

VON ULLA WOLANEWITZ

Idyllisch und bunt

GRIECHENLAND Die Insel Lesbos in der nordöstlichen Ägäis ist ein Paradies besonders für Tierfreunde und Fotografen.

Etwas amüsant klingt es schon. „Mein Sohn unterrichtet Wirtschaft in Barcelona an der Uni“, sagt Iannis Troumbounis schmunzelnd. „Ein Grieche lehrt im Ausland Wirtschaft. Ein guter Witz, nicht wahr?“ Auch, wenn die Gesamtlage seines Landes derzeit nicht viel Grund zum Lachen bietet, der Architekt von Lesbos hat sich den Humor bewahrt. Seine Heimat, die drittgrößte Insel Griechenlands, etwa 30 Kilometer vor der türkischen Küste gelegen, scheint ihn mit ihrer unvergleichbaren Geschichte und der vielfarbigen Einzigartigkeit für vieles zu entschädigen. Lesbos, die Insel in der nordöstlichen Ägäis, die wenig von sich reden macht, bislang vom Massentourismus verschont blieb und daher noch unendlich viel zu bieten hat. Die Seele ist der Olivenbaum - davon beherbergt Lesbos immerhin elf Millionen. Die schwarzen Juwelen liefern das flüssige Gold. Es zählt zu den Weltbesten. Die silbergrau-grünen Haine der Ölbäume erinnern an die Augen der Athene. Oder waren es die der schönen Helena?

Wer sich Iannis anvertraut, darf gewiss sein, dass er die schönsten Winkel zu sehen bekommt. Etwa historische Thermen und umgebauten Badehäuser, die an gute Zeiten erinnern. Nein, es ist kein privater Hinterhof, der sich einem in Pirgi Thermi plötzlich auftut. Es ist vielmehr die ehemalige Marktstraße. „An einem Ende stand die Moschee, am anderen die Kirche. In der Mitte traf

„Mann“ sich, um Geschäfte und Politik zu machen“, erklärt der Experte für Baugeschichte und deutet dabei nach oben auf die wunderbaren Glyzinien, den Blauregen, der die Gasse auf idyllische Weise beschattet. Die typische Farbe der Insel? „Ist bunt“, flachst Iannis bei einem Tässchen griechischem Prüt-Kaffee im Kafention, das jedoch mehr Kult als köstlich ist.

Die Insel Lesbos, die zu „Unescos Global Geopark Network“ gehört, ist ebenso bunt wie der zauberhafte Bienenfresser, der hier gemeinsam mit etwa 300 anderen Vogelarten seine Heimat - oftmals auch nur temporär - gefunden hat.

Lesbos kennzeichnet den ostmediterranen Vogelzugweg und weiß mit seiner reichhaltigen Brutvogelfauna, mindestens 50 Schmetterlings- und 80 Orchideenarten bei Naturliebhabern zu trumpfen. Flamingos, Weiß- und Schwarzstörche geben hier ein faszinierendes Gastspiel. Etlliche Exoten mit Namen wie Zitronenstelze, Schabrackenlibelle, Orpheusgrasmücke und Maskenwürger erfreuen auch Herz und Seele von Nicht-Ornithologen.

Und dann wäre da noch die Spezies der Vogelbeobachter. Die Schwärmen unerschrocken wie der



Die alten Schäferwege bieten schöne Ausichten über Lesbos (oben). Mit Glück trifft man Ziegen, Stelzenläufer und Schildkröten. FOTOS: WOLANEWITZ



Wanderfalke in aller Herrgottsfrühe aus. Inklusiv Sommer-Südwest, topmodischen Marken-Wandersachen und ausgestattet mit dem Besten, was Carl Zeiss und Swarovski an Ferngläsern zu bieten haben. Denn bekanntlich heißt es: „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“

Wer sich Pantelis Thomaidis und Petros Tsakmakis anschließt, kann es entspannter angehen lassen. Die beiden ambitionierten Naturfreunde frönen ihrer Passion zwar nur in ihrer Freizeit, gehören aber zu den erfolgreichsten Vogelfotografen der Insel. Kameras mit den Ausmaßen eines Megaphons und dem Wert eines Kleinwagens machen es möglich. Die Zwei kennen jeden Quadratmeter ihrer Insel. Wissen haargenau, wo welche gefiederten Freunde residieren und tirilieren. Sie wissen, zu welcher Tageszeit der Storch auf dem Schornstein der alten Ölmühle in Polichnitos eine Audienz gibt. Oder wann das Salzpflanzen-Biotop bei Skala Kallonis die besten Lichtverhältnisse bietet, um die zauberhaften Flamingos in den Fokus zu nehmen.

Ein Tag mit den Experten trainiert das achtsame Auge aufs Feinste, Natur- und Heimatkunde inklusive. Die beiden Inselkenner

zeigen gern, wo der beste Anis und Fenchel für den Ouzo wächst und an welchem einsamen Strand es eine urige Bergkapelle zu entdecken gibt. Nicht zu vergessen: Wo der ornitho-touristische Höhepunkt angesiedelt ist.

Der befindet sich unweit von Achladeri in einem abgebrochenen Kiefernstamm. Drumherum verbringen Vogelkundler und Fotografen vieler Nationalitäten Stunden um Stunden, um die Ankunft der Inselhoheit mitzuerleben: einem Paar Türkenkleiber, das sich das Totholz zum Brutplatz auserwählte. Nein, wer mit Adleraugen und

SERVICE

Lesbos bietet preiswerte Unterkünfte für die ganze Familie

Anreise: Mit Lufthansa von Frankfurt nach Mytilene und zurück gibt es Flüge für etwa 590 Euro. Mit Air Berlin geht es ab Düsseldorf schon für 350 Euro Richtung griechische Inselwelt. Ab Berlin-Tegel wird in etwa der gleiche Preis für Hin- und Rückflug aufgerufen.

Weitere Informationen im Netz:
www.lufthansa.de
www.airberlin.com

Übernachten: „Hotel Votsala“ in Pyrgi Thermi, ungefähr 20 km vom Flughafen entfernt. Angeboten werden zusätzlich Stadtführungen und Kochkurse. Das geschmackvoll umgebauten Bäderhaus eignet sich besonders für Familien mit kleinen Kindern. Herrliche Ausblicke auf das Meer gibt es im „Sunrise Hotel“ Molivos. Die Übernachtung im Einzelzimmer kostet zwischen 56 und

75 Euro, im Doppelzimmer 58 - 96 Euro inklusive Frühstück. Weitere Unterkünfte bieten in Skala Kallonis das Aeolian Gaea Hotel und das Heliotopos in Scala Eressos. WOL

Auskünfte und Buchungen:
www.votsalahotel.com
www.sunrisehotel-lesvos.com
www.aghotel.gr
www.heliotoposEressos.com
www.travelplan.lesvos.ge

Teleskop optische Beute machen möchte, dem darf tierische Langeweile kein Begriff sein.

Im Norden der Insel locken das malerische Molivos und seine Umgebung bewegungsfreudige Urlauber mit wieder hergerichteten Wanderwegen. Bis Ende Herbst waren es knapp 800 Kilometer. „Wir haben zugewucherte Schäferwege wieder freigelegt und neu ausgeschildert“, verrät Theofilos Chavoutsiotis vom Touristikverband. Ein besonderes Erlebnis: Große Schildkröten tauchen an den Pfaden auf und scheinen den Passanten Glück bringen zu wollen.

Ziegenhirten, die mit ihrer läutenden Meute über die Hügel ziehen, flankieren den idyllischen Ausflug. Es bleibt ein unvergesslicher Genuss, Hügel um Hügel zu erklimmen und sich an der brillanten Aussicht auf die Bergdörfer und das Meer zu berauschen.

Da ist es nicht ungewöhnlich, dass beim Rückflug mit dem Panoramablick auf das platanenblattförmige Eiland Sappho, die zehnte Muse Platons und Tochter der Insel, eine „Papierschwabe“ vorbeischickt, die ihre Abschiedsworte „Vergiß nicht, wie lieb du mir warst!“ in Erinnerung rufen.